
Rollentheorie und Zivilmachtskonzept:

Theoretische Grundlagen
und seine aktuelle Bedeutung

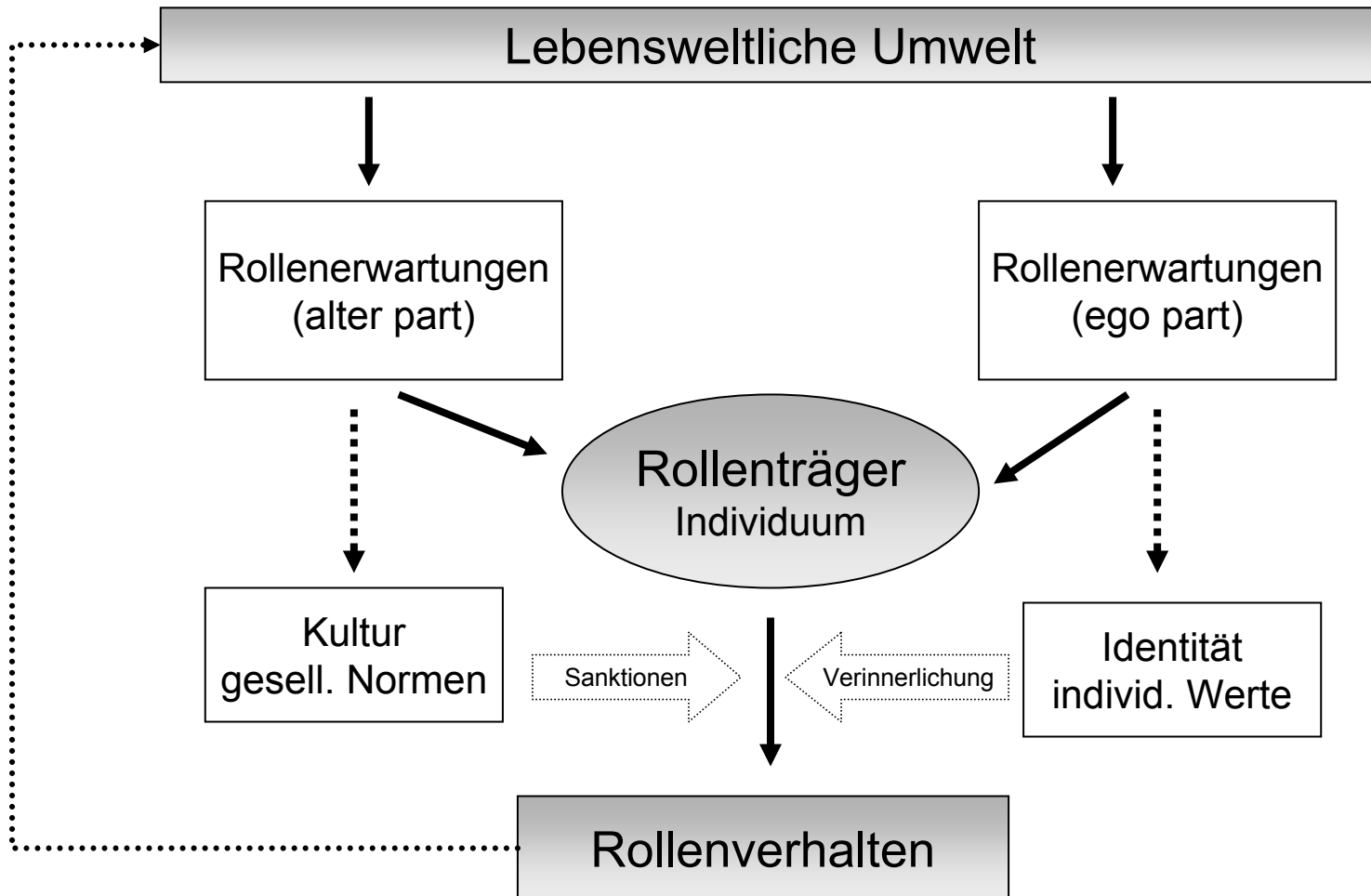
Gliederung

1. Einleitung
2. Rollentheoretische Grundlagen des Zivilmächtskonzepts
3. Rollenverhalten der „Zivilmacht Deutschland“ in den 1990er Jahren
4. Ursachen für die Veränderungen des aktuellen Rollenverhaltens
5. Ausblick

2. Prämissen der Rollentheorie in der Außenpolitikanalyse

1. Kollektive bilden in Räumen verdichteter sozialer Interaktion Rollen aus.
2. Rollen prägen als soziale Konstruktionen Wahrnehmung und Verhalten von Akteuren.
3. AP-Rollen können als fester Satz kognitiver Überzeugungen über das Wesen des Politischen verstanden werden.
4. Rollen bestehen aus einem Ego- und einem Alterpart.

2. Rollentheorie und Außenpolitikanalyse



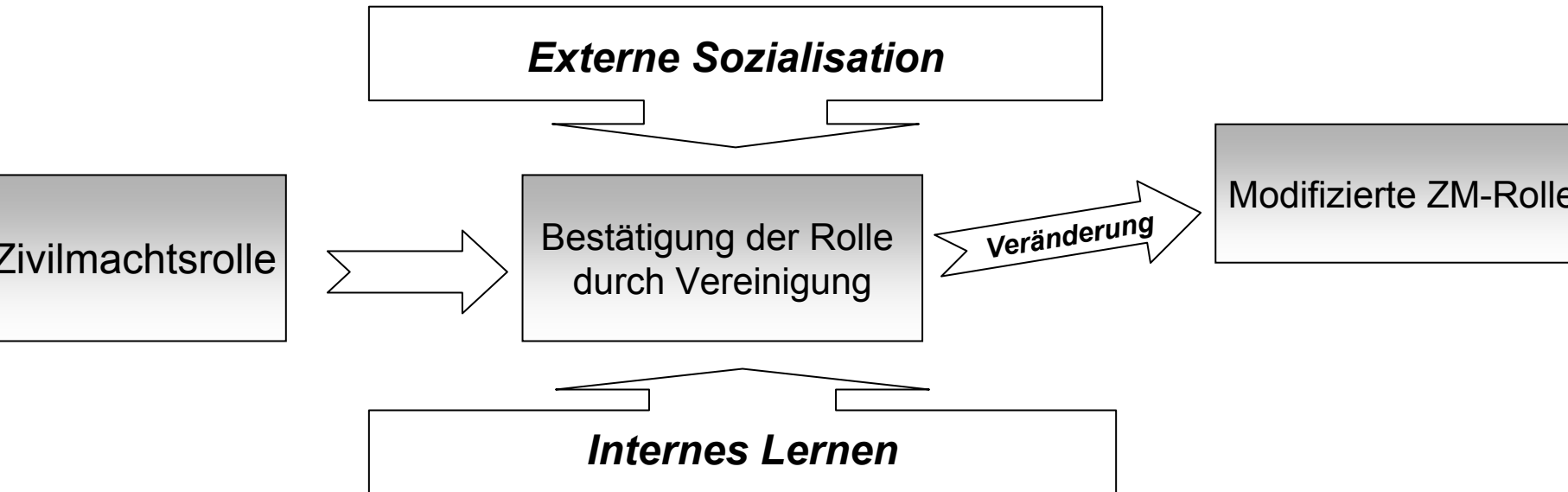
2. Zentrale Rollensegmente der Zivilmacht

1. Bereitschaft und Fähigkeit zur Initiierung multilateralen Handelns i.S. der Zivilisierung der IB (Gestaltungswille)
2. Bereitschaft zum Souveränitätstransfer an Institutionen/Systeme kollektiver Sicherheit (Gewaltmonopolisierung)
3. Bereitschaft zur Realisierung „zivilisierter internationaler Ordnung“ auch wenn kurzfristige „materielle oder machtpolitische Interessen“ entgegenstehen (Normdurchsetzung auch unabhängig von „nationalen Interessen“)

Der Wandel des deutschen Rollenverhaltens in den 1990er Jahren

Alter-Erwartungen der MOE-Staaten
= Anwalt der Erweiterungen

Alter-Erwartungen der
NATO/EU Partner =
Übernahme militärischer
Verantwortung



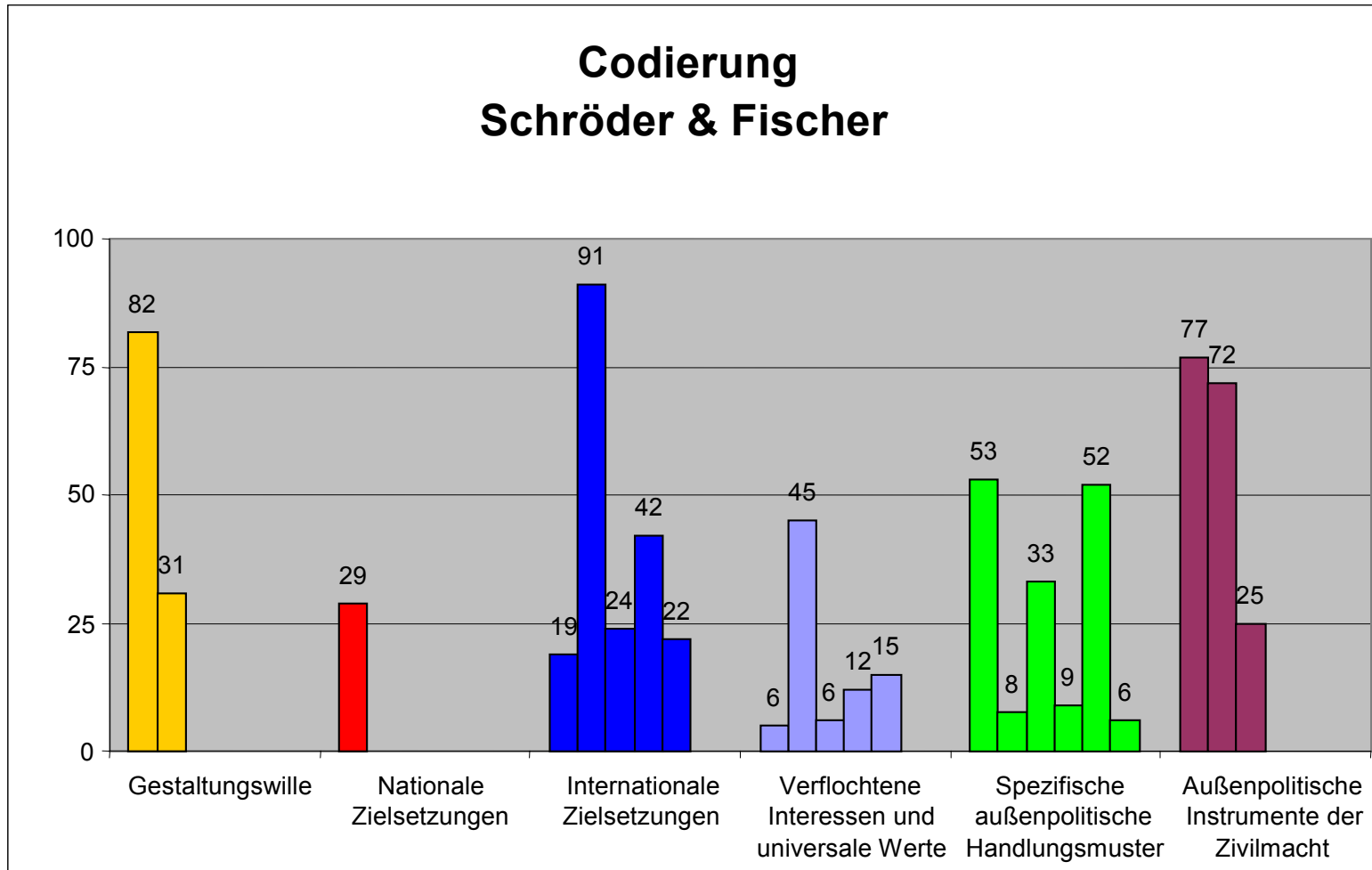
Erfolgreiche friedliche Vereinigung
= Stolz über Erreichtes

Kollektiver Lernprozess bei
militärischen Interventionen =
Jugoslawienkriege als formative
Ereignisse

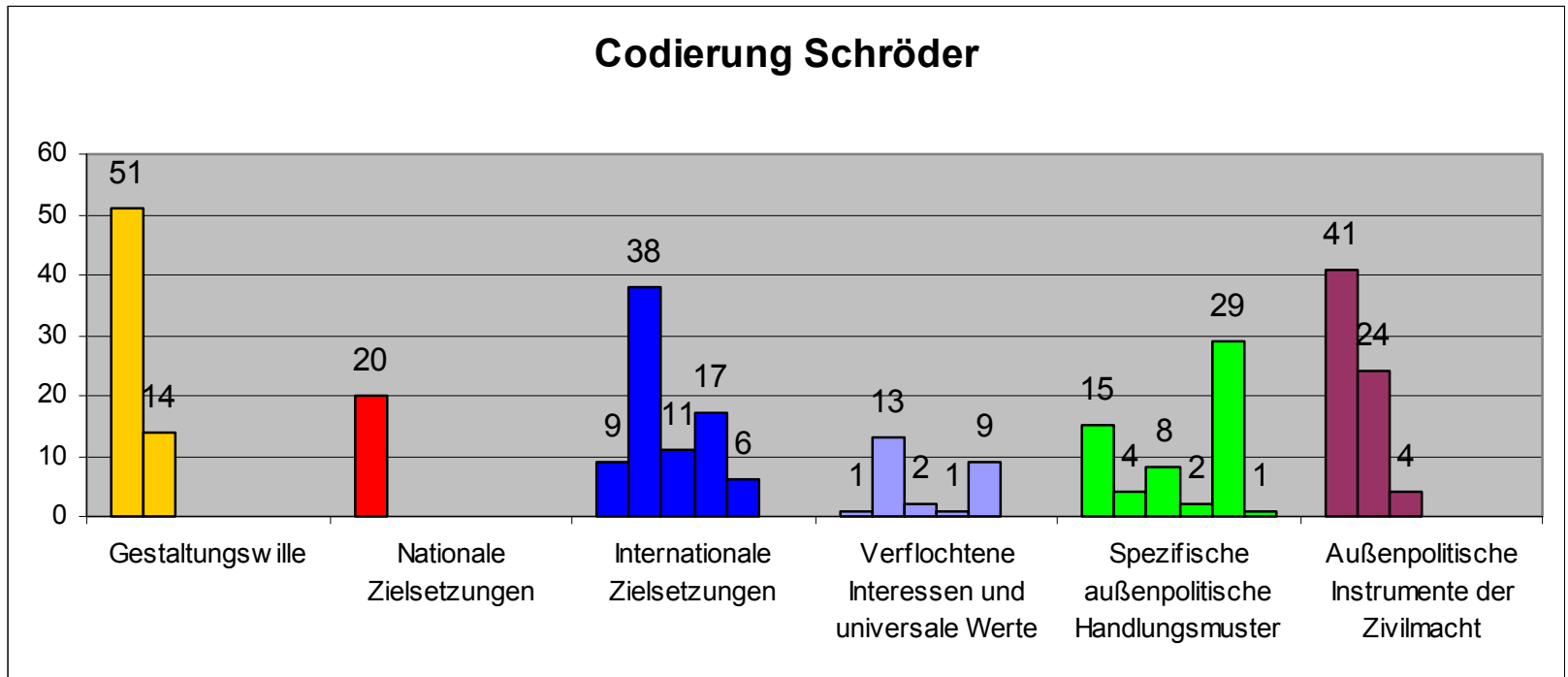
Defizitäre innere Vereinigung =
Gefühl des Versagens

3. Außenpolitische Rhetorik der Regierung Schröder 1998-2004

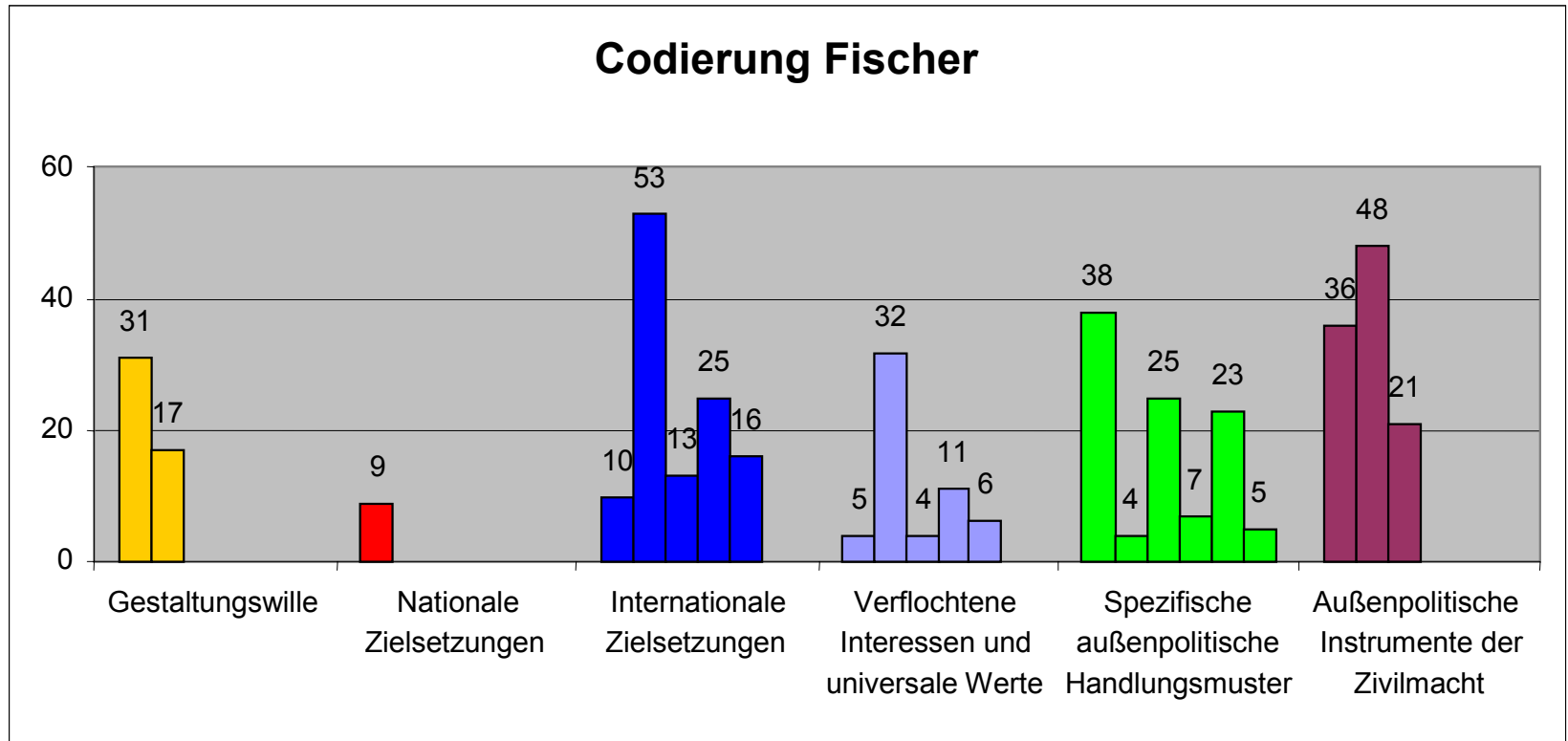
Codierung Schröder & Fischer



3. Codierung der ZM-Rhetorik von BK Schröder 1998-2004



3. Codierung der ZM-Rhetorik von AM Fischer 1998-2004



Außenpolitisches Rollenverhalten der Regierung Schröder: Europapolitik und Sicherheitspolitik

- Europapolitik:
 - Vertiefung: abnehmende Integrationsbereitschaft (Asyl-, Migrationspolitik); Politik der Kompetenzabgrenzung und Rückverlagerung gegenüber EU.
 - Erweiterung: wachsende Sorge über die Überforderung; gescheiterte Versuch der Umverteilung (Agenda 2000) sowie langfristigen Übergangsregelungen für innenpolitisch „sensible Bereiche“.
 - Implementierung: zunehmende Defizite bei Durchsetzung von EU-Normen, Bsp: Stabilitäts- Wachstumspakt; Feinstaubrichtlinie.
- Sicherheitspolitik:
 - Strategien: pro-Erweiterung von EU/NATO, seit 2001 aber wachsende Präferenz für Vertiefung der EU komplementär zur NATO; Versuch der Einflussverbesserung durch UN-SR-Mitgl.
 - Instrumente: zunehmende Bereitschaft zum Einsatz von Militär; nachlassende Fähigkeit zur Finanzierung von präventiven und post-konfliktiven Maßnahmen;

4. Ursachen für die Veränderungen des aktuellen Rollenverhaltens

1. Domestizierung der Europa- und Sicherheitspolitik: verstärkter Einfluss binnenstaatlicher Akteure auf Entscheidungsprozesse.
2. Ökonomisierung der Außenpolitik: fehlende finanzielle und ideelle Ressourcen durch unverdauten Vereinigungsprozess.
3. Divergenzen mit wichtigen Partnern: wachsende Spannungen zwischen Elementen der deutschen AP-Rolle und der Rolle der Hegemonialmacht USA.

5. Ausblick

1. Mangelnde Ressourcen und Divergenzen mit den USA führen zu einem „kostensensitiven deutschen Europapolitik“. Eine weitergehende deutsche Integrationspolitik wird in wichtigen Politikfeldern von den Ländern (BVerfG und auch Bevölkerung) abgelehnt.
=> zunehmend selektive und ambivalente Europapolitik.
2. Divergenzen zwischen USA und Deutschland werden abnehmen, weil sich:
 1. in den USA Lernprozesse einstellen,
 2. Deutschland in wichtigen AP-Fragen ohne europäische Partner gar nicht handlungsfähig ist (Iran, Kosovo, Naher und Mittlerer Osten) und weil
 3. Jede zukünftige Bundesregierung zunächst eine „außenpolitische Atempause“ anstreben wird, um die innerstaatlichen Reformen durchzusetzen.
=> Fortsetzung der Politik der „interessenorientierten transatlantischen Arbeitsteilung“.
3. Eine christlich-liberale Koalition wird Akzentverschiebungen i. S einer integrativen Außenpolitik vornehmen:
 1. Rhetorischer Abbau der Sonderbeziehungen zu Russland und China. => Stärkung der transatlantischen Achse.
 2. Zurückhaltung in dt-frz. Sonderbeziehungen, weil jetzige frz. Führung bis zur Präsidentschaftswahl auf ein „sozialeres Europa“ und den Erhalt frz. Sonderinteressen drängen wird.
4. Rolle Deutschlands als „Anwalt einer EU-Erweiterung“ bleibt solange geschwächt, bis die erste EU-Osterweiterung (dt. Vereinigung) verdaut ist.

www.sebastian-harnisch.de

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Harnisch
FB III/Politikwissenschaft
Universität Trier